

Totschnig dankt Bäuerinnen und Bauern für deren Leistungen für die Gesellschaft	1
Moosbrugger: "Immer besser, aber immer billiger" gefährdet Versorgung	2
Steiermark: Ausnahmeregelung für Mais-Ersatzanbau nach Schäden bei Ölkürbis	3
Vermarktung von Schlachtrindern am EU-Markt bleibt herausfordernd	4
AMA über die Meldepflicht bei ÖPUL-Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutztierassen"	5
Strasser zum Weltbauerntag: Heimischen Lebensmitteln den Vorzug geben	6
Donausoja und Boku: 150 Jahre nach Weltausstellung: Erster Soja-Weltkongress in Wien	7
Österreichische Bundesforste melden Rekordergebnis in Bilanz 2022	8
AUSTROFOMA 2023 findet von 26. bis 28. September am Stuhleck statt	11
Seit Jahrtausendwechsel 130.000 ha heimische Agrarflächen durch Verbauung zerstört	12
SalzburgMilch feiert zehnjähriges Markenjubiläum	12

Totschnig dankt Bäuerinnen und Bauern für deren Leistungen für die Gesellschaft

Weitere Sicherung unserer Lebensgrundlagen durch Kauf regionaler Produkte

Wien, 31. Mai 2023 (aiz.info). - Anlässlich des morgigen internationalen "Weltbauerntages" dankt Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** den heimischen Bäuerinnen und Bauern, verweist auf deren unermüdlichen Einsatz für die Gesellschaft und die Natur und mahnt die Konsumentinnen und Konsumenten, ihre Wertschätzung für die bäuerlichen Leistungen durch den Einkauf regionaler Lebensmittel zu zeigen.

"Heute ernährt eine Bäuerin bzw. ein Bauer in Österreich bereits mehr als 100 Menschen. 365 Tage im Jahr produzieren sie hochqualitative Lebensmittel, regionale Rohstoffe und erneuerbare Energie. Darüber hinaus pflegen sie unsere Kulturlandschaft, bewirtschaften Almen, bewirten Gäste und kümmern sich um klimafitte Wälder. Weil das alles andere als selbstverständlich ist, braucht es für ihre harte bäuerliche Arbeit besondere Wertschätzung. Schließlich sind sie es, die unsere Versorgung - vor allem auch in Krisenzeiten - sicherstellen", so Totschnig.

2023 startete die neue Periode der Gemeinsamen Agrarpolitik. Sie bringt mehr Nachhaltigkeit bei gleichzeitiger Absicherung der Produktion und Wettbewerbsfähigkeit. "Ein Weg, den Österreich seit Langem erfolgreich vorangegangen ist und von dem unsere Land- und Forstwirtschaft heute profitiert. Gerade aber die Kostensteigerungen bei Energie, Futter- und Düngemitteln machen derzeit, neben den klimatischen Veränderungen, vielen bäuerlichen Familienbetrieben zu schaffen. Gleichzeitig steigen auch die gesellschaftlichen Anforderungen: Die Produktion soll besonders umweltschonend sein und höchste Tierwohlstandards werden erwartet - dieser Mehraufwand muss den Bäuerinnen und Bauern auch abgegolten werden", erklärt Totschnig.

Gerade die vergangenen Jahre haben gezeigt, welchen Stellenwert die Versorgungssicherheit hat. "Deshalb darf es uns nicht egal sein, wo Lebensmittel herkommen und wie diese produziert werden. Denn hören wir auf, zu heimischer Qualität zu greifen, tappen wir in die Import-Falle. Bei Lebensmitteln aus dem Ausland können wir nicht beeinflussen, wie die Tiere gehalten werden, oder ob für die Lebensmittelproduktion der Regenwald abgeholzt wird", so der Minister und appelliert an die Konsumentinnen und Konsumenten deshalb, heimischen Qualitätslebensmitteln weiter die Treue zu halten: "Nur, wenn wir jetzt weiter zu regionalen Lebensmitteln greifen, haben wir auch Lebensmittel in Krisenzeiten. Darüber hinaus produzieren unsere Bäuerinnen und Bauern zu den weltweit höchsten Qualitäts-, Tierwohl- und Umweltstandards - dafür gilt mein größter Dank."
(Schluss)

Moosbrugger: "Immer besser, aber immer billiger" gefährdet Versorgung

Eindringlicher Weckruf anlässlich des morgigen Weltmilch- und Weltbauerntages

Wien, 31. Mai 2023 (aiz.info). - "Das Motto 'immer besser, aber immer billiger' funktioniert nicht und führt unsere bäuerlichen Betriebe und ihre Nachhaltigkeitsbestrebungen in den Ruin. Bei zentralen Lebensgrundlagen wie unserer Qualitätslandwirtschaft und unserem Essen sollte zuletzt gespart werden. Wenn kaum mehr als 10% für Lebensmittel ausgegeben werden, wäre das ein völlig falscher Ansatz", betont Landwirtschaftskammer Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** anlässlich des morgigen Weltmilch- und Weltbauerntages.

"Dass wir ein neues Wertebewusstsein brauchen, haben uns spätestens Corona-Pandemie und Ukraine-Russland-Krieg eindringlich vor Augen geführt. Wir fordern mehr Transparenz, aber nicht in Form eines Ausspielens der Anbieter gegeneinander, sondern bei der Frage, wer die fetten Gewinne einfährt. Der Beste und nicht der Billigste muss im Rampenlicht stehen. Unsere bäuerlichen Betriebe brauchen einen kostengerechten und somit höheren Wertschöpfungsanteil", so Moosbrugger.

"Eine Bäuerin bzw. ein Bauer versorgt heutzutage rund 100 Menschen. Die Versorgungsleistung eines Betriebes hat sich somit gegenüber den 60er-Jahren um das Zehnfache gesteigert. Diese wertvolle Basis unseres täglichen Lebens sollte uns allen etwas wert sein und abgesichert werden - im Sinne der kommenden Generationen", unterstreicht Moosbrugger.

Schädlicher Aktionitis Einhalt gebieten

"Wir haben in nahezu allen Bereichen der Landwirtschaft höchste Standards in Europa. Die Entwicklung, die wir derzeit aber miterleben, geht massiv zu Lasten unserer bäuerlichen Qualitätsarbeit und unserer Versorgungssicherheit", warnt der LKÖ-Präsident. "Die Aktionsanteile des Lebensmitteleinzelhandels sind laut jüngsten RollAMA-Daten innerhalb von drei Jahren - also 1. Quartal 2020 bis 1. Quartal 2023 - von 27,1% auf 31,4% gestiegen. In der so genannten weißen Palette, also Milch & Co., ist der Prozentsatz sogar von 11,6% auf 16,7% in die Höhe geschossen. Diese gerade heuer massiv verschärfte Aktionitis macht unseren Bäuerinnen und Bauern, die ständig mit steigenden Auflagen und Kosten kämpfen, das Leben mehr als schwer. Darüber kann auch das kurzfristige Einkommensplus 2022 nicht hinwegtäuschen", hebt Moosbrugger hervor.

Landwirtschaftliche Produktion ist Lebensgrundlage, nicht Luxus

Der LKÖ-Präsident fordert daher, die landwirtschaftlichen Produktionsstandards zu stabilisieren und bei Lebensmitteln dem ständigen Preisdruck nach unten endlich ein Ende zu setzen. "Es geht um zentrale Lebensgrundlagen und nicht um Luxus. Wir müssen unsere landwirtschaftliche Produktion wieder als zentralen Sicherheitsfaktor begreifen. Der richtige, regionale Einkauf mag unbedeutend erscheinen, ist aber eine zentrale Zukunftsinvestition", so der LKÖ-Präsident.

In Eigenmarken oft wenig "Eigenes" - Ausbau der Herkunftskennzeichnung gefordert

"Der Eigenmarkenanteil ist bereits auf 64,2% gestiegen. Bei der weißen Palette, also Milch & Co., beträgt er mittlerweile sogar 69%. Wie ein Regio-Check von 'Wirtschaften am Land' kürzlich ergeben hat, ist in solchen Eigenmarken oft nichts 'Eigenes', sprich Regionales, enthalten, sondern

Importbilligstprodukte. Daher gilt es, auf heimische Herkunft und das AMA-Gütesiegel zu achten und die verpflichtende Herkunftskennzeichnung auch bei Verarbeitungsprodukten dringend voranzutreiben, wie auch im Regierungsprogramm verankert", betont Moosbrugger in Richtung des zuständigen Gesundheitsministers. (Schluss) APA-OTS 2023-05-31/13:42

Steiermark: Ausnahmeregelung für Mais-Ersatzanbau nach Schäden bei Ölkürbis

Seitinger fordert EU-Lösung für kulinarisches Kulturgut

Graz, 31. Mai 2023 (aiz.info). - Die steirische Landesregierung hat auf die großflächigen Schäden bei Ölkürbis-Kulturen durch den Witterungsbedingt schlechten Aufgang des Saatgutes reagiert und für heuer eine Ausnahme von der Fruchtfolge-Pflicht bei Mais beschlossen. "Zur Schadensbegrenzung braucht es in dieser Situation eine schnelle und unbürokratische Lösung, um in der fortgeschrittenen Vegetationsperiode einen passenden Ersatzanbau zu ermöglichen", so Agrarlandesrat **Hans Seitinger**

In den letzten Tagen hat sich gezeigt, dass die gesäten Ölkürbis-Samen auf den steirischen Feldern nicht keimen. Laut den Pflanzenbau-Experten der Landwirtschaftskammer ist diese einzigartige Situation wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass neben der Kälte und den großen Niederschlagsmengen in diesem Jahr auch ein wichtiges Pflanzenschutzmittel aufgrund einer EU-Entscheidung nicht mehr zugelassen wurde. Dieses Mittel wurde in der Vergangenheit in kleinsten Mengen direkt auf das Saatgut aufgetragen, sodass das Samenkorn in der wichtigen Keimphase geschützt war. Mit dem Verbot dieses Pflanzenschutzmittels war die Saat den herausfordernden Witterungsverhältnissen schutzlos ausgeliefert. Betroffen sind rund 6.000 ha steirische Kürbisfelder, auf denen heuer nur rund 30% bis 60% der ursprünglich gesäten Kürbispflanzen wachsen.

Mais-Ersatzanbau ermöglicht

Besonders problematisch ist, dass es für den ersatzweisen Anbau der meisten anderen Kulturen bereits zu spät ist. Die Landwirtinnen und Landwirte würden somit in diesem Jahr auf den betroffenen Feldern keine Ernte einfahren können. Von den bedeutenden Kulturen lassen sich zu dieser Jahreszeit nur noch wenige Kulturen, beispielsweise Soja, Mais oder Hirse, anbauen. Aufgrund der Fruchtfolgebestimmungen (Wechsel der angebauten Kulturen) ist insbesondere der ersatzweise Mais-Anbau für zahlreiche betroffene Betriebe nicht möglich. Um in dieser besonderen Ausnahmesituation die noch verbleibende Anbausaison zu nutzen und die finanziellen Schäden für die heimischen Betriebe zu mindern, ermöglicht das Land Steiermark durch ein Aussetzen der Fruchtfolge-Bestimmung der Maiswurzelbohrer-Verordnung für das heurige Jahr eine Ausnahme von der Fruchtfolge-Pflicht beim Mais.

Das Aussetzen der Fruchtfolge wird mit Unterstützung von Umweltlandesrätin Ursula Lackner in der Regierungssitzung am Donnerstag, 1. Juni 2023, beschlossen und auf schnellstem Weg kundgemacht. Für die Landwirte, die Direktzahlungen beziehen, ist jedoch zu beachten, dass diese Möglichkeit nur unter Einhaltung der sogenannten GLÖZ 7-Höchstgrenze für die Hauptkultur genutzt werden darf, um Sanktionen seitens der AMA zu verhindern. Unabhängig davon werden jene Felder, die aufgrund der massiven Niederschläge überschwemmt waren, oder verkrustet sind, nach dem üblichen Prozedere durch die Hagelversicherung entschädigt.

EU bedroht kulinarisches Kulturgut

"Die aktuelle Situation zeigt schonungslos auf, wozu EU-Entscheidungen ohne Einbindung von Experten aus der Praxis führen. Es braucht einen verantwortungsvollen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln, aber die von NGOs und deren Lobbyisten befeuerten Diskussionen müssen auf einer fachlichen Expertise statt auf geschürten Ängsten beruhen", betont Seitinger. Unterstützung findet er von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und der steirischen EU-Abgeordneten Simone Schmiedtbauer. "Das steirische Kürbiskernöl ist ein kulinarisches Kulturgut. Die EU ist daher aufgefordert, bei ihren Entscheidungen Hausverstand walten zu lassen, denn das aktuelle Vorgehen bedroht den Kürbisanbau in der Steiermark", so Seitinger. (Schluss)

Vermarktung von Schlachtrindern am EU-Markt bleibt herausfordernd

Österreich: Sinkende Notierungen für Kalbinnen und Schlachtkühe

Wien/Brüssel, 31. Mai 2023 (aiz.info). - EU-weit herrscht weiterhin eine angespannte Situation auf den Rindfleischmärkten. Trotz überschaubaren Angebots an Schlachtrindern gestaltet sich die Vermarktung herausfordernd. In Deutschland verhält sich besonders im Handel mit Schlachtkühen die Nachfrage flächendeckend ruhig. Von Seiten der Schlachtindustrie wurde der Druck auf die Preise deutlich erhöht. Auch im Handel mit Jungstieren verläuft die Nachfrage eher ruhig, wobei der Angebotsdruck in den meisten Regionen weniger stark ist als in den vergangenen Wochen, berichtet die Rinderbörse.

In Österreich ist das Angebot unter dem Aspekt der feiertagsbedingten 4-Tage-Woche ausreichend. Der Druck von den Schlachthöfen nimmt dementsprechend zu. Im Lebensmitteleinzelhandel verlagert sich der Absatz von Vordervierteln hin zu Steakartikeln, weshalb sich der Druck bei Verarbeitungsfleisch etwas erhöht. Die Jungstierpreise gehen in der aktuellen Woche nach unten. Bei Redaktionsschluss konnte noch nicht mit allen Partnern eine Preiseinigung erzielt werden. Bei Schlachtkühen gestaltet sich der Exportmarkt schwierig. Vor allem Richtung Schweiz wurden die Kontingente reduziert, wodurch ausreichend Schlachtkühe am Markt vorhanden sind. Die Preise notieren sowohl bei Kalbinnen als auch bei Schlachtkühen nach unten. Schlachtkälber notieren gleich zur Vorwoche.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche mit einem Preisrückgang bei Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 auf 3,81 Euro/kg. Die Notierung für Kühe liegt bei 3,31 Euro, bei Schlachtkälbern ist sie unverändert (6,15 Euro/kg). Für Jungstiere konnte noch keine Preiseinigung erzielt werden. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

AMA über die Meldepflicht bei ÖPUL-Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen"

Abgang beantragter Tiere muss unmittelbar bekannt gegeben werden

Wien, 31. Mai 2023 (aiz.info). - Bei der Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen" müssen alle prämiensfähigen Tiere zumindest von 1. April bis 31. Dezember des Förderjahres am Betrieb gehalten werden. Kann die Haltedauer bei Pferden, Schafen, Ziegen und Schweinen aufgrund eines Abgangs während der Haltedauer nicht erfüllt werden, muss dies der AMA gemeldet werden. Die Weitergabe von Tieren während der Haltedauer ist nur als vorübergehender Aufenthalt der Tiere auf einer Zuchtstation für Züchtungszwecke für maximal sechs Monate sowie bei vorübergehendem Zuchteinsatz von männlichen Zuchttieren auf einem landwirtschaftlichen Betrieb für maximal drei Monate zulässig, informiert die Agrarmarkt Austria.

Die Zuchteinsätze müssen der AMA gesondert gemeldet werden.

Meldung von Abgang und Nachbesetzung

Jeder Abgang von beantragten Pferden, Schafen, Ziegen oder Schweinen während der vorgeschriebenen Haltedauer ist unmittelbar ab Abgang online an die AMA zu melden. Reservetiere können in der Beilage "Gefährdete Nutzierrassen" nicht mehr im Vorhinein beantragt werden, um abgegangene Pferde, Schafe, Ziegen und Schweine zu ersetzen. Die erforderliche Abgangsmeldung ist als Korrektur zum Mehrfachantrag in der Beilage "Gefährdete Nutzierrassen" unter www.eama.at vorzunehmen. Bei Auftrieb auf eine Alm oder Gemeinschaftsweide ist keine Abgangsmeldung in der Beilage "Gefährdete Nutzierrassen" durchzuführen.

Eine Nachbesetzung ist innerhalb von fünf Wochen mit förderbaren Tieren der gleichen Rasse (Ersatztiere) möglich. In diesem Fall bleibt der Prämienanspruch erhalten. Die Frist gilt auch über den 31. Dezember eines Teilnahmejahres hinaus. Die Nachbesetzung ist innerhalb von sieben Kalendertagen ab Nachbesetzung als Korrektur zum Mehrfachantrag in der Beilage "Gefährdete Nutzierrassen" unter www.eama.at online zu erfassen.

Die nachbesetzten Tiere müssen zumindest ab dem Zeitpunkt der Nachbesetzung alle Förderverpflichtungen erfüllen.

Meldung von Zuchteinsätzen

Vor der Weitergabe von beantragten Pferden, Schafen, Ziegen oder Schweinen ist eine Meldung (Meldung Zuchteinsatz) an die AMA notwendig. Die Meldung muss online über www.eama.at unter dem Reiter "Eingaben", im Menüpunkt "Andere Eingaben" in dem dafür vorgesehenen Eingabeformular ausgefüllt und abgesendet werden.

Nicht meldepflichtig ist die vorübergehende Abwesenheit von diesen Tieren im Ausmaß von maximal zehn Tagen (z.B. Zuchtstation, Tierschau, Reitveranstaltung).

Diese kurzzeitige Abwesenheit ist jedoch beim antragstellenden Betrieb formlos zu dokumentieren und im Falle einer Vor-Ort-Kontrolle durch Unterlagen zu belegen.

Beantragung von Pferden

Bei Pferden ist in der Beilage "Gefährdete Nutzierrassen" die 15-stellige UELN-Kennzeichnung (Unique Equine Life Number - universelle Equiden-Lebensnummer) anzugeben.

Die Angabe einer alten Pferde-Kennzeichnung hat im Antragsjahr 2023 noch keine prämierelevante Auswirkung. Ab dem Mehrfachantrag 2024 ist die verpflichtende Angabe der UELN-Kennzeichnung vorgesehen.

Entfall der Meldepflichten bei Rindern

Bei Rindern entfallen aufgrund der Meldungen an die Rinderdatenbank nicht nur die einzeltierbezogene Beantragung, sondern auch sämtliche erforderliche Meldepflichten (Abgang und Nachbesetzung sowie Weitergabe zwecks Zuchteinsatz). Diese werden automatisch aus der Rinderdatenbank übernommen. Abgänge und die dazugehörigen Ersatztiere können allerdings aus technischen Gründen erst nach circa drei Monaten im Mehrfachantrag in der Beilage "Gefährdete Nutzierrassen" online angezeigt werden.

Unabhängig von den erforderlichen Meldungen zur Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen" sind auch die gesetzlich erforderlichen Meldungen an das Verbrauchergesundheitsinformationssystem (VIS) von den antragstellenden Betrieben zu berücksichtigen.

Weitere detaillierte Informationen zur Maßnahme "Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen" sind im gleichnamigen ÖPUL 2023-Informationsblatt unter www.ama.at/Fachliche-Informationen/Oepul/Formulare-Merkblaetter zu finden. (Schluss)

Strasser zum Weltbauerntag: Heimischen Lebensmitteln den Vorzug geben

Appell: Auch in Zeiten der Teuerung auf Lebensmittel aus österreichischer Produktion setzen

Wien, 31. Mai 2023 (aiz.info). - Der Weltbauerntag wird seit 2000 weltweit am 1. Juni gefeiert. "Die Bäuerinnen und Bauern sind das Rückgrat der Gesellschaft, sie sorgen für die notwendige Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln - und das nicht nur in Österreich, sondern weltweit. Nicht nur am heutigen Weltbauerntag, sondern jeden Tag gebührt ihnen unsere Wertschätzung und Anerkennung", betont Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** die Wichtigkeit der Landwirtschaft.

Diese sei jedoch gerade in der aktuellen, von der Inflation geprägten Zeit, stark unter Druck, führt Strasser aus: "Die Urproduzenten sind Erstbetroffene der Teuerung. Auf den Betrieben spüren wir die konstant hohen Preise für Energie, Dünge-, Futter- und weitere Betriebsmittel. Während die Preise im Regal steigen, sinken die Erzeugerpreise bereits wieder, was wir besonders stark etwa im Milch- oder Getreidesektor beobachten können. Die Folgen der Inflation dürfen nicht auf die Bäuerinnen und Bauern abgewälzt werden. Auch wenn sich unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft in den letzten Jahren wiederholt als krisenfest erwiesen hat, so dürfen wir jetzt nicht die heimische

Lebensmittelproduktion und damit die Versorgungssicherheit aufs Spiel setzen: Es braucht ein starkes Bekenntnis entlang der gesamten Lebensmittelwertschöpfungskette zur Landwirtschaft in Österreich und gerade jetzt den bewussten Griff zum heimischen Produkt."

Vielfältige Vorzüge der heimischen Landwirtschaft

"Wer ein Lebensmittel aus Österreich kauft, weiß, was er bekommt", so Strasser: "Die Produkte unserer bäuerlichen Familienbetriebe stehen für Gentechnikfreiheit, höchste Qualitätsstandards und genaue Kontrollen. Über Direktvermarktung, Bauernmärkten oder Hofläden können die Konsumentinnen und Konsumenten außerdem mit den Menschen hinter dem Lebensmittel in Kontakt kommen. Mehr Aufwand braucht aber auch ein höheres Maß an Wertschöpfung. Das österreichische Agrarumweltprogramm ist ein Beispiel dafür, wie den Bäuerinnen und Bauern freiwillige Mehrleistungen für Umwelt und Klima abgegolten werden. Letzten Endes fordern wir jedoch gerade in der aktuellen Zeit eine bewusste Kaufentscheidung für österreichische Lebensmittel und damit für eine sichere Versorgung ein", fordert Strasser. (Schluss) APA OTS 2023-05-31/13:59

Donausoja und Boku: 150 Jahre nach Weltausstellung: Erster Soja-Weltkongress in Wien

Europa hat eine klaffende Eiweißlücke - Eiweißwende braucht Innovation

Wien, 31. Mai 2023 (aiz.info). - Die Geschichte von Soja in Europa ist untrennbar mit Österreich und der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) verbunden. Vor genau 150 Jahren fand in Wien die Weltausstellung mit der Präsentation von Sojabohnen aus China und Japan statt. Im selben Jahr wurde Professor Friedrich Haberlandt erster Rektor der Boku. Der Agrarwissenschaftler wurde bekannt für seine zahlreichen Versuchsreihen mit diesen Saatgut-Bohnen in vielen Ländern Europas und dem ersten wissenschaftlichen Buch zur Sojabohne 1878. 150 Jahre später ist der Boku-Professor und Soja-Experte **Johann Vollmann** der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats des ersten Soja-Weltwissenschaftskongresses (WSRC) vom 18. bis 23. Juni im Vienna Austria Center. Die Konferenz wird in Kooperation der Boku mit dem Verein Donau Soja stattfinden.

Hunderte Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik aus aller Welt werden erwartet. Zentrale Frage ist, was die Sojabohne zur nachhaltigen Entwicklung beitragen kann. Das Programm umfasst die Entwicklung klimafitter Sojasorten, nachhaltige Produktionssysteme, neueste Entwicklungen rund um Soja-Lebensmittel, Klima-Fußabdruck von Sojaprodukten oder auch entwaldungsfreie Soja-Lieferketten.

Europa hat eine klaffende Eiweißlücke - Forderung nach nachhaltiger Eiweißwende

Derzeit wird in der EU nur auf einem Prozent der Ackerfläche Soja angebaut. Es herrscht eine große Lücke zwischen Bedarf und Angebot. Derzeit muss diese Eiweißlücke mit ca. 34 Mio. t Importen von Soja zum großen Teil aus Risikogebieten abgedeckt werden. Der Fleischkonsum in Europa wird weiter zurückgehen und Soja ist ein Hauptbestandteil für pflanzliche Lebensmittel, die immer beliebter werden. Die Eiweißpflanze hat deshalb auch viel Potenzial für die klimabewusste Ernährung, wenn die Produktion nachhaltig und entwaldungsfrei erfolgt. "Donau Soja und die Boku setzen sich deshalb für eine nachhaltige Eiweißwende ein, die Europa resilienter bei der Proteinversorgung macht", so Vollmann und Donau Soja-Präsident

Matthias Krön. Weitere Themen der Konferenz sind Züchtung, Pflanzenbau und Pflanzenschutz, Viehzucht, Genetik, Verarbeitungstechnologien, Marktentwicklung, CSR und Politik.

Akkreditierungen für Journalisten

Für österreichische Journalisten besteht die Möglichkeit der Akkreditierung für die Dauer der Konferenz. Weiters gilt die Akkreditierung auch für die Nacht des Europäischen Soja im Weltmuseum, bei der am Montag, 19. Juni, von 17:00 bis 22:30 Uhr, zahlreiche europäische Aussteller ihre Sojaprodukte präsentieren werden. Akkreditierungen für österreichische Journalisten sind ab sofort möglich. (Schluss)

Österreichische Bundesforste melden Rekordergebnis in Bilanz 2022

Mehr als verdoppeltes Ergebnis vor Steuern erlaubt weiteren Investitionsschub

Wien, 31. Mai 2023 (aiz.info). - Im Spannungsfeld von Klimakrise, hohen Energiekosten und Holzboom ergab die positive Entwicklung aller vier Geschäftsbereiche der Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf AG) für das Jahr 2022 eine Rekordbilanz, so **Georg Schöppl**, ÖBf-Vorstandssprecher und Vorstand für Finanzen und Immobilien. 2022 erreichte die Betriebsleistung der ÖBf-Gruppe 323 Mio. Euro, das entspricht einem Plus von 28,3% gegenüber dem Vorjahr (251,7 Mio. Euro). Der Gewinn vor Steuern (EBT) wurde zu 2021 mehr als verdoppelt und stieg von 27,1 Mio. Euro auf 55,2 Mio. Euro (+ 103,7%). Auch das EBIT ist mit 55,7 Mio. Euro mehr als doppelt so hoch wie im Jahr zuvor (27,6 Mio. Euro; +101,8%) und das EBITDA verzeichnet mit einem Plus von 73,6% auf 68,9 Mio. Euro ebenfalls eine kräftige Steigerung (2021: 39,7 Mio. Euro).

"Die starke Nachfrage nach dem Rohstoff Holz in allen Segmenten und ein guter Holzpreis brachten unseren Kernbereich Forst/Holz erfreulicherweise wieder deutlich in die Gewinnzone. Dazu zeigt sich, dass sich unsere über Jahre konsequent verfolgte Strategie zum Ausbau der nicht-forstlichen Geschäftsfelder bezahlt macht", berichtet Schöppl. Das beste Ergebnis der Unternehmensgeschichte sei Basis, den dringend notwendigen Umbau hin zu einem klimafitten Mischwald weiter voranzutreiben. Zudem ermögliche es, mit dem Ausbau der Wind- und Wasserkraft weiter kräftig in die Energiewende sowie in die nachhaltige Entwicklung von Immobilienprojekten zu investieren.

"Die Klimakrise und ihre Auswirkungen gönnen den Wäldern keine Verschnaufpause. Sie bleiben die größte Herausforderung für das Naturunternehmen der Republik. Rund die Hälfte der gesamten Holzerntemenge bzw. rund 940.000 Erntefestmeter waren 2022 Schadholz, 670.000 Festmeter davon gingen auf das Konto des Borkenkäfers", erklärt **Andreas Gruber**, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz. Die Schadholzmenge sei zwar 2022 etwas geringer als in den Vorjahren, liege aber immer noch auf hohem Niveau. Die Waldschadensbilanz, verursacht vor allem durch den Klimawandel, betrug rund 28 Mio. Euro. "Die Klimakrise kostet uns jährlich sehr viel Geld, das erst wieder verdient werden muss. Es ist nicht davon auszugehen, dass sich das in absehbarer Zeit ändert. Umso mehr brauchen wir die guten Erlöse im Holzbereich und in den anderen Geschäftsbereichen, um den Umbau zu klimafitten Wäldern weiter voranzutreiben, die Borkenkäferplage einzudämmen und die für Österreich besonders wichtigen Schutzwälder zu erhalten", so Gruber. Die Bundesforste betreiben laufend Waldpflege für gesunde und stabile Wälder.

2022 lagen die Aufwendungen dafür bei über 12 Mio. Euro, knapp 5 Mio. Euro dafür gingen in die Borkenkäferbekämpfung.

Kernbereich Forst/Holz wieder deutlich in der Gewinnzone

Nach herausfordernden Jahren kam der ÖBf-Kernbereich Forst/Holz 2022 wieder deutlich in die Gewinnzone. Nachdem im Vorjahr zwar die Trendumkehr eingeleitet, das Ergebnis des Geschäftsbereichs aber noch knapp negativ war, ist der Gewinnbalken trotz der merklichen Auswirkungen der Klimakrise in den Wäldern und deutlich höherer Holzernte- und Frachtkosten aufgrund gestiegener Energiepreise nun mit einem Ergebnisbeitrag von 18,4 Mio. Euro wieder klar im grünen Bereich. Die Betriebsleistung konnte um 41,2% auf 220,0 Mio. Euro - und damit auf so viel wie nie zuvor - gesteigert werden (2021: 155,8 Mio. Euro).

Die Rundholzmärkte haben sich nach einigen schwierigen Jahren sehr positiv entwickelt: Im ersten Halbjahr 2022 trafen volle Auftragsbücher der Sägeindustrie auf geringe Lagerstände bei Rundholz. Die erhöhte Nachfrage führte zu deutlichen Steigerungen bei den Holzpreisen quer durch alle Segmente. Der durchschnittliche Holzpreis lag bei den Bundesforsten im Berichtsjahr bei 87,9 Euro pro Festmeter. "Wirtschaftlich ist eine solche Situation natürlich verlockend. Trotz des Holzbooms blieben wir aber unserem Credo treu und haben den nachhaltigen Kurs bei der Holzernte mit 1,9 Mio. Festmetern beibehalten. Damit liegen wir zwar leicht über Plan, entnehmen aber immer noch weniger als wieder nachwächst. Grund für die leichte Steigerung sind unter anderem die zusätzlich notwendigen forstlichen Maßnahmen zur Stabilisierung der Wälder", beschreibt Gruber.

Investitionspotenzial für Erneuerbare Energie: Mehr als 200 Mio. Euro bis 2030

2022 verlief auch im Geschäftsbereich Erneuerbare Energie sehr positiv. Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energie entwickelte sich zu einem immer wichtigeren Eckpfeiler des Gesamtergebnisses, so Schöppl. "Wir konnten die Produktion in der Wasserkraft weiter erhöhen und auch mit Biomasse mehr grüne Energie bereitstellen. Zum anderen wirkten sich die höheren Energiepreise positiv aus." Die Betriebsleistung des Bereichs Erneuerbare Energie stieg auf 24,6 Mio. Euro (2021: 16,9 Mio. Euro), das ist ein Plus von 45,6%. Die Bundesforste betreiben bereits neun Wasserkraftwerke, einen Windpark und sind am Holzbiomassekraftwerk Wien Simmering beteiligt (ÖBf: 33,3%; Wien Energie 66,6%). Die Gesamtproduktion an Strom lag 2022 bei rund 316 GWh (2021: 278 GWh), das entspricht dem durchschnittlichen Jahresverbrauch von rund 90.000 Haushalten und einer CO₂-Einsparung von rund 312.000 t.

"Wir setzen unser Engagement für die Energiewende auch in den nächsten Jahren fort. Vorbehaltlich behördlicher Genehmigungen besteht bis 2030 das Potenzial für Investitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien von mehr als 200 Mio. Euro. Insgesamt sehen wir damit die Möglichkeit von zusätzlich rund 500 Gigawattstunden bis 2030, den größten Teil davon aus Windkraft, die wir als effizienteste Form der erneuerbaren Energiegewinnung betrachten", so Schöppl. Das aktuellste Projekt ist die Erweiterung des Windparks Pretul in der Steiermark um vier Windenergieanlagen. Ihre bereits gewonnene Expertise rund um ökologisch nachhaltige Windprojekte im Alpenraum bringen die Bundesforste auch in weitere Vorhaben ein, wie sie z.B. in Salzburg und Oberösterreich in Kooperation mit den Landesenergieversorgern geplant sind. Darüber hinaus ist ein weiteres Wasserkraftwerk mit einer Leistung von 30 GWh in Tirol in Einreichung.

Rund 100 Mio. Euro für nachhaltige Immobilienprojekte bis 2030

Den stärksten Beitrag zum Unternehmenserfolg leistete auch 2022 der Geschäftsbereich Immobilien. "Während der Kernbereich Forst/Holz in den letzten Jahren großen Schwankungen ausgesetzt war, hat sich der Bereich Immobilien linear nach oben entwickelt und den Erfolg des Unternehmens abgesichert", so Schöppl. Man verzeichnet einen neuerlichen Ergebnisrekord. Die Betriebsleistung ist um weitere 5% auf 57,1 Mio. Euro gewachsen (2021: 54,4 Mio.). Unter anderem entwickelte sich das Geschäftsfeld Baurechte sehr erfolgreich weiter. Schöppl: "Die Nachfrage nach Baurechten ist weiterhin hoch. Mittlerweile haben wir über 630 Verträge abgeschlossen und konnten die Erlöse nochmals um rund 8% gegenüber dem Vorjahr auf 4,6 Mio. Euro steigern."

"Das sehr gute Gesamtergebnis ermöglicht uns, bis 2030 rund 100 Mio. Euro in weitere nachhaltige Immo-Projekte zu investieren und das Unternehmen in Zeiten der Klimakrise stabil und erfolgreich zu halten", sagt Schöppl. "Wo auch immer es möglich ist, entwickeln wir unsere Immobilien selbst. Damit bewahren wir die bestehende Substanz und heben gleichzeitig die Wertschöpfung." Bis dato wurden 26 Projekte mit einer Wohnnutzfläche von rund 5.000 m² realisiert. Das jüngste und bisher größte Projekt entsteht - vorbehaltlich der Bewilligungen - im Zentrum von Gablitz im Wienerwald (NÖ) in Massivholzbauweise mit 52 Mietwohnungen und einer Wohnnutzfläche von rund 3.300 m². In Tenneck (Sbg.) ist ein Wohnpark mit fünf Gebäuden in Bau und im Zentrum von Tamsweg (Sbg.) befindet sich ein Bauprojekt mit Mietwohnungen, Büros und Geschäftsflächen in Planung.

Kontinuierliche Entwicklung bei Dienstleistungen

Die Betriebsleistung im Geschäftsbereich Dienstleistungen war mit 15,3 Mio. Euro etwas höher als im Vorjahr (15,0 Mio. Euro), auch hier ist ein positiver Beitrag zum Gesamtergebnis zu verzeichnen. Die Bundesforste sind mit ihrer Dienstleistungssparte ein verlässlicher Partner für große Infrastruktur-Unternehmen wie ASFINAG, ÖBB oder Austrian Power Grid (APG). Die Bandbreite an Services umfasst Forschungsprojekte, die Bewirtschaftung von Bahnbegleitwäldern, Baumsicherheitskontrollen und die Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen. Zudem bewirtschaften die ÖBf mehr als 18.000 ha für private oder kommunale Waldbesitzer:innen. Allein nur mit dieser Leistung wären sie unter den zehn größten heimischen Waldeigentümern.

Ausblick 2023

"Die wirtschaftlichen, ökologischen und geopolitischen Herausforderungen werden nicht kleiner. Unser Ansatz ist es daher, in nachhaltigen Lösungen zu denken: Wir arbeiten weiter mit aller Kraft für den Klimaschutz, vor allem an unserem Jahrhundertprojekt 'Wald der Zukunft', dem Umbau unserer Wälder hin zu artenreichen, klimafitten und naturnah bewirtschafteten Mischwäldern. Außerdem bekräftigen wir unser Engagement für die Energiewende mit dem Ausbau erneuerbarer Energien durch Rekordinvestitionen in Wind- und Wasserkraft. Die Basis dafür ist der nachhaltige wirtschaftliche Erfolg, denn damit werden diese Investitionen möglich. Für 2023 sind wir - abhängig von Wetterkapriolen, Energie- und politischen Krisen - grundsätzlich optimistisch und erwarten eine positive Entwicklung in allen nicht-forstlichen Bereichen sowie auch für unser Kerngeschäft Forst/Holz", blicken die beiden Bundesforste-Vorstände auf das laufende Geschäftsjahr. (Schluss)

AUSTROFOMA 2023 findet von 26. bis 28. September am Stuhleck statt

Forstmaschinen im Arbeitseinsatz präsentiert

Wien, 31. Mai 2023 (aiz.info). - Vom 26. bis 28. September 2023 findet wieder die AUSTROFOMA statt. Drei Tage lang werden 153 Aussteller am Stuhleck in der Gemeinde Spital am Semmering Forstmaschinen im praktischen Arbeitseinsatz bei der Waldpflege und Holzernte zeigen. Die Besucherinnen und Besucher erhalten einen Einblick, wie Forstmaschinen bestandsschonend und effizient für die klimafitte Waldbewirtschaftung eingesetzt werden, wie die verschiedenen Arbeitssysteme aufgebaut sind, wie sie funktionieren und welche Leistungen sie erbringen können. Ein besonderes Highlight stellt die Präsentation der Holzernte im steilen Gelände dar. Eintrittskarten sind ab sofort online auf www.austrofoma.at erhältlich.

Vielzahl an Ausstellern erwartet

153 Aussteller haben sich bereits angemeldet und werden im ca. 4,5 km langen Parcours ihre Produkte und Lösungen rund um die klimafitte Waldbewirtschaftung präsentieren. Im AUSTROFOMA-Dorf präsentieren sich die Themenbereiche Digitalisierung, Logistik, Zertifizierung, Arbeitsschutz, Unfallverhütung sowie der Einsatz neuester Technologien und Innovationen. Weiters finden natürlich auch Bildungseinrichtungen ihren Platz, um auf ihr breites Aus- und Weiterbildungsangebot aufmerksam zu machen. Durch diese Diversität an Anbietern können die Landwirtschaftskammern ein umfassendes und rundes Informationsangebot für die Besucher zur Verfügung stellen. Turnusmäßig ist die Landwirtschaftskammer Steiermark Service GmbH für die Organisation der 14. AUSTROFOMA 2023 verantwortlich und hat mit der Österreichische Bundesforste AG einen hochmotivierten und vielseitigen Partner gefunden.

Karten online bereits zu beziehen

Wie auch bei der letzten AUSTROFOMA gibt es die Möglichkeit, Eintrittskarten online im Vorhinein zu kaufen. Schnellentschlossene können damit viel Geld sparen. Die Vorverkaufskarte kostet 70 Euro, an der Tageskasse sind 95 Euro zu bezahlen. Informationen dazu sowie weitere Auskünfte zu Ermäßigungen finden Sie unter www.austrofoma.at. Im Eintrittspreis sind Sicherheitshelm, die Benutzung der Lifanlagen und der AUSTROFOMA-Katalog enthalten, der erstmals nicht als Druckwerk, sondern digital zur Verfügung stehen wird. Darin sind nicht nur alle Aussteller angeführt, er enthält auch wertvolle Informationen über Kostensätze und diverse Kalkulationen zu den einzelnen Arbeitssystemen. Diese können unterstützend bei der eigenen Kostenrechnung herangezogen werden. (Schluss)

Seit Jahrtausendwechsel 130.000 ha heimische Agrarflächen durch Verbauung zerstört

Hagelversicherung mahnt dringend Trendumkehr ein

Wien, 31. Mai 2023 (aiz.info). - In den vergangenen 23 Jahren wurden durch Verbauung in Österreich insgesamt 130.000 ha beste Agrarflächen für die Lebensmittelproduktion unbrauchbar, wie der aktuelle Bodenreport des WWF belegt. Die Hagelversicherung mahnt angesichts der konstanten Versiegelung dringend eine Trendumkehr nach dem Prinzip "Vermeiden, Wiederverwerten und Minimieren" ein. "Es ist ein Maßnahmenbündel erforderlich, um die Schönheit Österreichs auch weiterhin zu bewahren, das Klima und die Umwelt zu schützen, die Biodiversität aufrechtzuerhalten, die Lebensmittelversorgung auch weiterhin sicherzustellen und um den Agrarstandort Österreich zu erhalten", so der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, **Kurt Weinberger**

Umfassendes Maßnahmenbündel

Konkret heißt das, es braucht einen Schutz besonders wertvoller Flächen (landwirtschaftliche Vorrangflächen), wie am Beispiel der Schweiz, wo die produktivsten Landwirtschaftsböden für die Ernährungssicherung der Bevölkerung gesetzlich vor Verbauung geschützt sind, sowie quantitative und messbare Zielwerte für die tägliche Flächeninanspruchnahme, die auf Landesebene in Novellierungen der Raumordnungsgesetze zu verankern sind. Nach dem Prinzip "Wiederverwerten" bedarf es monetärer Anreizsysteme für eine Revitalisierungsoffensive leerstehender Immobilien. Um Baulücken und Leerstände in Ortskernen transparent zu erfassen und bestmöglich zu nutzen, ist eine österreichweite Leerstands-Datenbank und eine Flächenmanagement-Datenbank für Gemeinden einzurichten. Überdies ist nach dem Prinzip "Minimieren" ein vermehrtes Bauen in die Höhe und in die Tiefe dringend erforderlich. Abgesehen von diesen Maßnahmen ist auch eine Stärkung der Raumordnungskompetenzen auf Länderebene notwendig. "Wir müssen jedenfalls eines bedenken: Der Boden ist unsere einzige Ressource, mit der Lebensmittel produziert werden können und deshalb ist sein Schutz schon alleine für die Ernährung der steigenden Bevölkerungsanzahl unverzichtbar. Von Beton können wir jedenfalls nicht abbeißen", so Weinberger abschließend. (Schluss)

SalzburgMilch feiert zehnjähriges Markenjubiläum

Molkerei punktet mit 90 Jahren Tradition und Erfahrung

Salzburg, 31. Mai 2023 (aiz.info). - SalzburgMilch, der drittgrößte Molkereibetrieb Österreichs, feiert sein zehnjähriges Markenjubiläum. In den 1930ern als Milchhof Salzburg gegründet, folgte nach der erfolgreichen Fusion mit der Spezialitäten-Käserei Käsehof im Jahr 2023 die Umfirmierung auf SalzburgMilch GmbH mit gleichzeitigem Neustart des Markengeschäfts. "Die Marke SalzburgMilch wurde rasch zu einem Begriff in der Region und schnell konnten wir uns auch damit österreichweit und sogar über die Grenzen hinweg etablieren", erinnert sich Geschäftsführer **Andreas Gasteiger**

Seither hat sich sehr viel erfolgreich weiterentwickelt. "Wir haben uns eine einzigartige Premium-Position am Markt erarbeitet, auf Basis unserer heute noch immer einzigartigen Tiergesundheitsinitiative, und setzten in Nachhaltigkeitsfragen neue Maßstäbe. Heute wird die Marke SalzburgMilch untrennbar mit gehaltvollem, unverfälschtem Genuss in Premium Qualität verbunden", berichtet Gasteiger stolz.

Der Umsatz des Unternehmens wurde von 172 auf 300 Mio. Euro gesteigert und das Team der SalzburgMilch ist auf zirka 500 Beschäftigte gewachsen. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist auch die neu aufgestellte Eigentümerstruktur aus 100% österreichischen Milchbauern und Milchbäuerinnen sowie einem wertschätzenden Miteinander der SalzburgMilch und der rund 2.400 Bauernfamilien.

"Dass wir in den vergangenen Jahren immer im Spitzenfeld bei den Milchauszahlungspreisen für die Bauern lagen und gleichzeitig zu den erfolgreichsten Unternehmen der Branche zählten, zeigt die wirtschaftliche Kraft der SalzburgMilch", freut sich Gasteiger und dankt allen, die dazu beigetragen haben. (Schluss)